

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Katharinen.

Die ältesten Nachrichten über die St. Katharinenorgel besitzen wir aus dem Jahr 1484; speciellere Kunde erst aus dem Reformationszeitalter. Der Chronist Trarager schreibt (1567): Ao 1548. Dieses Jahr ward fertig das große Orgelwerk zu St. Katharinen. Die Orgel hat im Lauf der Jahrhunderte bis auf die jüngste Vergangenheit (nämlich 1900) vielfache Umbauten erfahren. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt das schöne im reichen Barockstil angeführte Orgelprospekt. Ein Opfer des Weltkrieges wurde die Orgel, als sie 1917 ihre wertvollen sinnern Prospektplatten an die Metallumformungsgesellschaft abliefern mußte. 6 Jahre später wurde das Ansehen der Orgel durch Einbau neuer Zinkplatten wieder hergestellt. Gegenwärtig enthält das Werk 56 klingende Stimmen auf 4 Manualn und Pedal verteilt. Den eigenartigen erhabenen Klang, der ihren Ruf von jeher begründet hat, verdankt die Orgel vorsehentlich ihrer vortheilhaften Lage und der herrlichen Akustik der hochgewölbten Kirche. — Berühmte Organisten an St. Katharinen waren Hinrich Scheidemann und dessen Nachfolger Jean Adam Reinlein, 1628-1722, der sein Amt 60 Jahre lang, bis kurz vor dem vollendeten 100. Lebensjahre inne hatte.

St. Gertrud.

In Hohenfelde-Uhlenhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reubke & Sohn in Hagenfeld bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmechanik der Orgel beruht auf das von dem genialen, verstorbenen Reubke verbesserten Böhmersystem; das Werk enthält 66 klingende Stimmen von innerster sauberer Intonation auf 3 Manualn und Pedal, 8 Koppeln, Crescendowalze und Schwellung für das III. Manual, sowie 6 Kollektivdrücker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registeranordnungen. Im Jahre 1924 wurde die Orgel einer gründlichen Reinigung und Renovierung durch die Firma Paul Rother, Hamburg, unterzogen.

St. Jacobi.

Die größte und besterhaltene Orgel aus der Blüthezeit der Orgelkunst (1500-1700) ward in den Jahren 1688-1698 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arn Schlichter, der auch die alte Orgel zu St. Nikolai (Hafen und Ankerplatz) erbaut und neuerdings 1865-66 durch den Orgelbauer Holten renoviert und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbaufache (namentlich was die Windführung anbelangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1860 durch die Orgelfirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Das Werk enthält 65 klingende Stimmen, 4 Manualn und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1730 zur Probe; doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, der, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht daran wenden konnte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf dieser Orgel erinnert haben. Seit dem Jahre 1923 bemüht sich die Orgelgesellschaft die Orgel in ihrer ursprünglichen Form herzustellen und alle Veränderungen, die seit der Erbauung vorgenommen wurden, zu beseitigen, um so ein Kunstwerk des 17. Jahrhunderts rein zu erhalten.

St. Michaelis.

Das größte bisher erbaute Werk: Orgelgrundris 11m 60 cm; Grundris 11 m Höhe 70,50 qm; Gesamtbreite 16,80 m; Höhe 17,60 m; Töne (Mitte) 7,14 m. 168 klingende Stimmen. (Siehe auch Hauptkirche St. Michaelis.)

St. Nikolai.

Diese große herrliche Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röber in Hagenfeld bei Quedlinburg her und wurde im Jahre 1861 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der Röhrenpneumatik für nahezu 70000 M. hergestellt. Sie enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manualn und Pedal verteilt, ausserdem 8 Nebensätze. Die sehr sorgfältig ausgewählte Disposition, die eine reiche Auswahl von Stimmen jeglicher Art und zu allen Zwecken, auch zum Konzertvortrag bietet, weist auf: ausser 2 zweiunddreißigtägigen Stimmen 19 sechs- und siebenstimmige, 41 schiffartige, 17 vierstimmige u. s. w., ferner 11 Koppeln, 8 Kollektivdrücker für freie Kombination, Schwellung zum Man. II und zur Tuba mirabilis und Rollschweller (Crescendo-Walze). Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine besonders leichte und prompte, und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Tasten um hervorbringen. Die kleinsten stierlichen Registerrippen, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (an 18 Stück) verteilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine ausserordentlich sorgfältige, saubere und akkurat ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbelangt. Dem entsprechend ist auch die Intonation, die Röber sehr nach Wunsch einstellte; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen Stimmen sind, jede einzelne wieder besonders und höchst charakteristisch geartet, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, die Gassen von hoher Vorzüglichkeit. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist sehr günstig; so wie die meisten Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erfreuen, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vorzüglichste Entwurf und durch seine schönen und kolossalen Pfeifen imponierende Prospekt des Werkes enthält stonende Pfeifen (Prin. 32 f. und Prin. 16 f. des Pedals und Prin. 16 f. vom Man. I.), deren Gewicht ca. 4000 Kg. beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 368 Kg. Die Orgel enthält im Ganzen 808 Pfeifen. Die 8 Manualn und das Pedal als auch die Register haben die von Herrn Röber verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen nach Herrn Röbers eigener bewährter Konstruktion gearbeitet. Zum Betriebe des Gebläses sind drei elektrische Motoren von zusammen 7 PS angelegt.

St. Petri.

Das prächtige Orgelwerk ist im Jahre 1864 von der Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut. Angeregt durch den 1854 verstorbenen Kirchenvorsteher J. G. Gutzluf, dessen Witwe nach seinem Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Orgelbaukunst hergestellt. Im Winterhalbjahr jeden Donnerstag von 8-9 Uhr Kirchenmusik, Eintritt frei. Die Orgel ist im Herbst 1912 nach den neuesten Fortschritten der Technik umgebaut.

St. Thomaskirche.

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteller senr. erbaute Orgel der Petri-Kirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteller gereinigt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden, Aufstellung gefunden. Im Jahre 1900 ist die Orgel von Paul Rother, Ch. H. Wolfsteller Nachf. in Altona, einer gründlichen Durchsicht mit bestem Erfolge unterzogen worden.

Auferstehungskirche Nord-Barmbeck.

Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbaufirma F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Musterwerk der neuesten Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält: 68 Register, 232 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 8 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner 4 Extrazüge, um Flöten-Prinzipal-Gassen- und Trompetenchor besonders hervorzuheben; einen Roll- und Jalouischweller, ein automatisches Pianopedal. Besonders interessant ist eine Waldflöte „3-Fuß“ als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1651. Am Ostersonntag, den 12. April 1926 wurde die Orgel geweiht.

Die Christuskirche

In Elmstedt enthält eine von der berühmten Orgelbaufirma Carl G. Weigle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angebrachten, in Eichenholz geschnitzten Gedenktafel wurde dieselbe am 28. März 1884 gesiegt von Herrn Wilhelm Michaelson und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegeladensystem erbaut und enthält 33 auf 2 Manualn und 1 Pedal verteilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebensätzen und Tritten, die die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Teilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Brefelfeldkirche in Hamna.

Diese neue Orgel ist aus der Werkstatt von Ernst Röber in Hagenfeld bei Quedlinburg am Harz, dem Erbauer des grossen Nikolai-Werks in Hamburg hervorgegangen. Sie enthält 29 klingende Stimmen, vier Verkopplungen und fünf Kollektivdrücker, die sich auf 2 Manualn zu je 56 Tasten und Pedal zu 27 Tasten verteilen. Die vier Nebensätze: Manual-Koppel I zu II, Manual-Octav-Koppel und Pedal-Koppel I und II sind pneumatisch angelegt und stehen die Tasten nicht mit herunter. Fünf Druckknöpfe für p, mf, f und ff sind als kleine Pistons im Vorbrett des ersten Manualn eingeschoben, die bequem während des Spiels zu handhaben sind. Die Änderung erfolgt gegenseitig selbsttätig. Als Windladen sind pneumatische Kastenladen nach Röber's längst bewährter Konstruktion verwendet, ebenso ist die ganze Registratur als Röhrenpneumatik gearbeitet. Ein grosses Magazin geblasen, zwei Schöpfer und fünf Regulatoren liefern den Wind, der den Pfeifen direkt zugeht. Das ganze zweite Manual steht im Schwellkasten, dessen sechs Türen durch einen Pushhebel in Bewegung gesetzt werden. In die Kollektivdrücker sind durch eine einfache Manipulation beliebige Register auszuwählen, so dass man nicht an eine stabile Mischung gebunden ist. Auf die Intonation ist grosse Sorgfalt verwendet und es ist der Charakter der einzelnen Stimmen, wie Oboe, Violine, Cello und andere mehr streng gewahrt. Die Spielart ist die denkbar leichteste und prompteste und bedarf es nur eines geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton zum Ansprechen zu bringen. Der Spieltisch ist aus bestem Fitch-Fineholz in sauberer Arbeit hergestellt, wie überhaupt das verwendete Material, ob Holz oder Zinn, von ausgezeichneter Qualität ist. Im Jahre 1926 erhielt die Orgel einen elektrischen Antrieb.

Hollandskirche in Uhlenhorst.

Die Orgel der Hollandskirche wurde von der Firma Furtwängler & Hammer, Hannover, im Sommer 1927 erbaut. Ihr liegt ein Vorschlag von Pastor Dr. Mahrenholz zu Grunde. Sie ist nach dem sogenannten Werkprinzip bewahrt, nach dem für jedes Manual und das Pedal je ein abgeschlossenes Register für sich gebaut wird. Die einzelnen Werke sind ziemlich gleich stark, aber im Klang völlig verschieden. Die Orgel besitzt 62 Register, 10 Nebensätze und 28 Spielhebel, ausserdem einen Generalindikator, der jedes Register beim Spielen anzeigt. Diese Orgel ermöglicht es, die grossen Werke der alten Meister, wie auch alle modernen Kompositionen zu spielen.

Helliggeistkirche.

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barmbecker Helliggeistkirche, besitzt eine so prächtige Konzertsorgel, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1906 aufgestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1450 Pfeifen erbauten 28 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die satten Streich- und Flötenstimmen, die vollen, würdigen Prinzipale und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei ausserordentlich intoniert sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompete, Quintaton, Aoline und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine abwechslungsreiche und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausser 4 festen und 4 freien Kombinationendruckknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertsinstrument unentbehrlich ist, einem Roll- und Jalouischweller sind 8 Koppeln vorhanden, von denen 4 die Verbindung der Manuale unter sich und mit dem Pedal besorgen; die Ruffine ist eine von dem Erbauer erdundene Melodiekoppel, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist.

Die Windladen bestehen aus Kegelladen mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch anfallend präzise und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebläse mit Elektromotor, das erste dieser Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentiert sich dies kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grossen Kirchen nicht schritthalten kann, als eine hervorragende moderne Konzertsorgel ersten Ranges.

Kirche St. Johannis zu Eppendorf.

Das im Jahre 1908 von der hiesigen Orgelbaufirma Paul Rother, Wolfsteller Nachf., erbaute Orgelwerk ist eins der bedeutendsten der Neuzeit. Es enthält 36 klingende Stimmen mit aussergewöhnlich schöner, charakteristischer Intonation und hat 2 Manualn zu je 64 und 1 Pedal zu 80 Tasten; auch steht das ganze Werk in Schwellung und zwar so, das Pedal, 1. und 2. Manual jedes in einem Schwellkasten für sich stehen und allein oder auch nach Belieben zusammen benutzt werden können. So kann die Modulationsfähigkeit der Orgel den höchsten Ansprüchen angepasst und in überraschend klangervoller Weise gesteuert werden. Ausser den 36 klingenden Registerzügen hat das Werk noch 7 Koppeln, 10 feste und 3 freie Kombinationen, 1 Rollschweller und diverse Einführungs- und Schwelltritte, insgesamt 151 Registerzüge, Druckknöpfe und Tritte. Die Orgel besitzt ausserdem noch eine besondere Neuerung (eigene Erfindung des Erbauers): die 18 Solostimmen der beiden Manualn lassen sich durch Verstellen der Registerzüge auf beiden Manualn spielen, so dass eine ausserordentlich reiche Verwendung der Register möglich wird. Die ganze Mechanik besteht aus verbesserter Röhrenpneumatik mit pneumatischen Kastenladen (eigenes System des Erbauers). Der reich geschmückte Prospekt ist nach dem Entwurfe des Architekten Julius Faulwasser von dem Erbauer der Orgel ausgeführt.

St. Johanniskirche in Harvestehude.

Die in den Jahren 1881-82 von dem hiesigen Orgelbaumeister Paul Rother nach röhrenpneumatischem System umgebaut und bedeutend erweitert worden. Sie besitzt jetzt 51 klingende Stimmen auf 3 Manualn und Pedal, und ist mit vielen Hilfsmitteln der Technik ausgestattet. Die Orgel hat 16 Koppeln, 5 feste und 2 freie Kombinationen und Rollschwellapparat mit 800 Druckknöpfen.

Gesundheitswesen.

Krankenhäuser.

A. Staatliche Krankenanstalten.

Die drei Allgemeinen Krankenhäuser St. Georg, Eppendorf und Barmbeck unterstehen der Gesundheitsbehörde. Letztere besteht aus einembenanntem einem bürgerlichen Mitglieder der Finanzdeputation, und acht von der Bürgerschaft erwählten Mitgliedern. Die Leitung der Allgemeinen Krankenhäuser wird ausgeübt durch einen Direktor, der Arzt sein muss, und einen Verwaltungsdirektor. Die gemeinsamen Aufnahmebedingungen für diese Anstalten finden sich weiter unten angegeben.

erbaute in den d. Köln, und Berning, ein-

den Plänen s und am 23. Dr. Wilhelm

zuerst, sei & Kampa, brück, Herrn

Vorsitzer der

Freie, Schamerweg 4.

habe

in Gemeindeführigkeit.

Str. 61, 62

Gotteshäuser

er umfassten s Hamburg

ten Jahren n Backstein-

liche monu-

mentale

in ruhenden und anderen

12 m. Beide

inabhängend kleinen Vor-

Glanzpunkt

herliegendsten Auf-

ten Ein-

führung reiche im Ganzen

o für Frauen

den Archi-

te enthält ren. — In

9 Zellen, im Synagogen-

ist in jeder-

stein aus-

gestaltbar, streicht. —

h zu beiden

manischen sporen, die der Seite 2,

stieren Teil

geviert. —

antworten an-

mannt, wo

mitte stati-

schicht wird.

ustattung

vorwiegend

weist. Die

farmen mit

in Wänden

in Wand-

fassenden

Architekten

Dr. P.

str. 52, Seit

l.

le

stühren 11,

genstr. 25,

leinde in

und leben

rie Import-

Synagoge

auch ihre

se.

sichte der

M. Grun-

den.

Architekten

kaufmann

Jahre 1910

den.